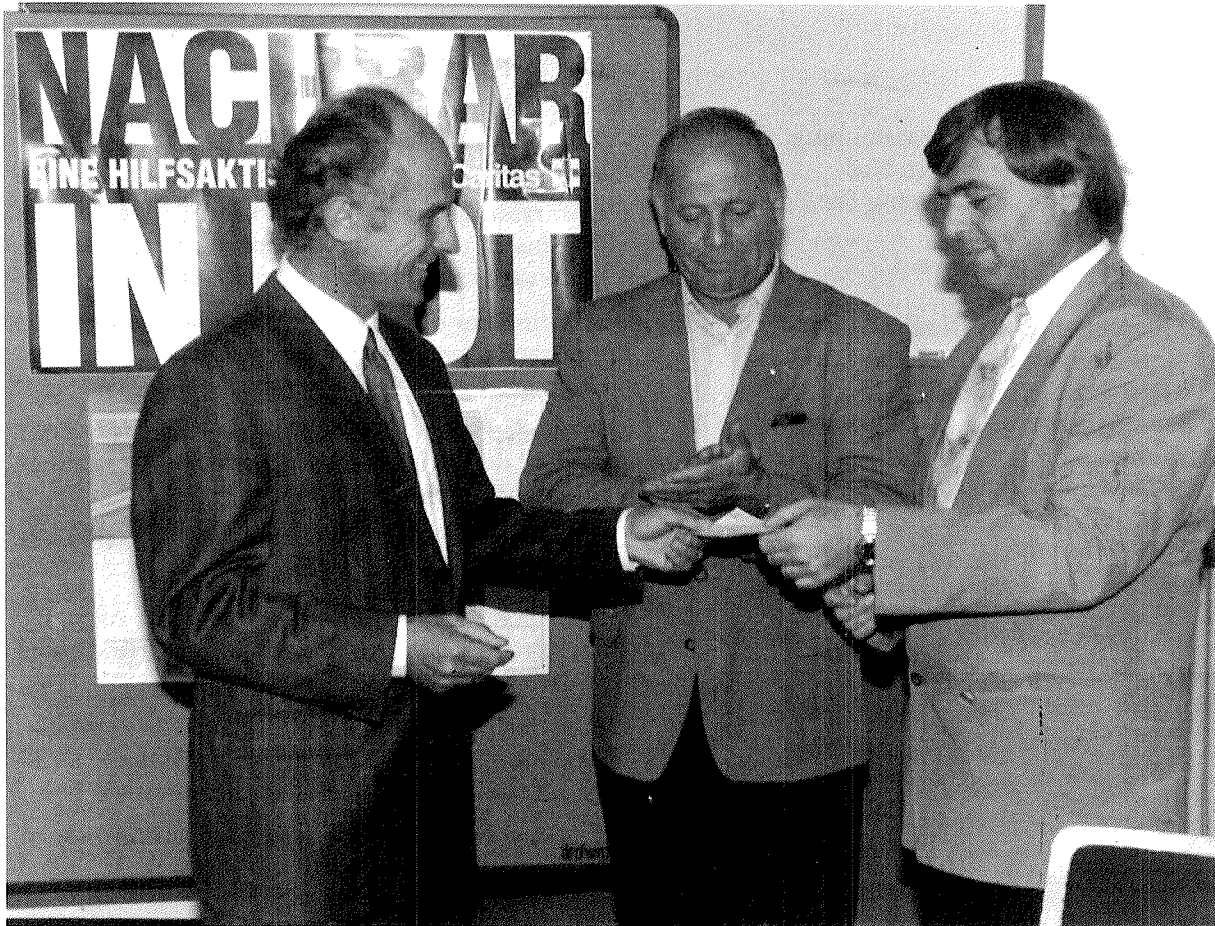


Pauliner Forum

Nr.18
November
1992

Mitteilungen des Vereins der Pauliner

Altpauliner für "Nachbar in Not"



Scheckübergabe an die Caritas



INHALT

Einladung zur Generalversammlung	3
Altpauliner für "Nachbar in Not"	4
Bestätigung über den Eingang der Spende ..	5
Prof. Dr. Ernst Brandl	6
Neues aus der Missionsfront	8
Senioren ante portas	8
Kassabericht zum 12. Oktober 1992	9
Dipl.-Ing. Ludwig Partl "Neuer Landwirtschaftsboss"	10
Der neue Bus steht	11
Personalia	12
Hofrat Dr. Hans Weiler zum Gedenken	13
Der Aufrührer	
Bischof Erwin Krätler	14
Zum Nachdenken	16

IMPRESSUM

Medieninhaber (Verleger), Herausgeber: Verein der Pauliner, Redaktion: Dr. Paul Ladurner, Franz-Kotter-Weg 3-5, 6020 Innsbruck. Hersteller: Mag. Josef Bayer, Innsbruckerstraße 78, 6130 Schwaz. Herstellungsort: Innsbruckerstraße 78, 6130 Schwaz.

EDITORIAL

Das "Pauliner Forum" ist diesmal "geladen".

Zunächst einmal mit der "Einladung" zur Generalversammlung und damit natürlich auch zum Paulinertag und zum 10-jährigen Bestandsjubiläum unseres Vereins am 13.12.1992.

Sodann aber auch mit einer vollen "Ladung" für die bosnischen Flüchtlinge. Die Altpauliner haben einen ganzen Lkw - Zug spendiert.

"Umladen" kann jetzt das Heim die Jungpauliner in den neuen VW - Bus, den die Altpauliner finanziert haben.

Wir "laden" dann wiederum den Kassabericht und die Personalien ab.

Dann stellen wir den weltberühmten Altpauliner - Professor Dr. Ernst Brandl, den Erfinder des oralen Penicillins vor und seine Lyrik.

Wir berichten über die verantwortungsvolle Position, die Dipl.-Ing. Ludwig Partl in der Tiroler Landwirtschaft übertragen bekommen hat.

Direktor Dr. Otto Larcher bringt sodann einen Nachruf für den verstorbenen Hofrat Dr. Hans Weiler.

Ja, und nachdem noch Platz ist: Wir bringen auch noch einen Artikel, den der Altpauliner-Redakteur der "Hamburger Zeit", Dr. Wolfgang Lechner, über Bischof Krätler geschrieben hat (dessen Generalvikar wiederum ein Altpauliner ist, nämlich Pater Fritz Tschol).

*Verein der Pauliner
Der Obmann
Dr. Paul Ladurner, Franz - Kotter - Weg 3. 6020 Innsbruck*

An
alle Mitglieder
des Vereins der Pauliner

Innsbruck, am 23.10.1992

Einladung
zur Generalversammlung vom 13.12.1992.

Im Zusammenhang mit dem Paulinertag und dem 10 - jährigen Bestandsjubiläum unseres Vereins lade ich alle Mitglieder des Vereins der Pauliner zur

Generalversammlung

ein.

Sie findet statt am

Sonntag, den 13.12.1992 um 15.30 Uhr
in der Aula des Paulinums in 6130 Schwaz.

Für den Fall, daß um 15.30 Uhr noch nicht die erforderliche Mehrheit der Anwesenden festzustellen sein sollte, findet die Generalversammlung eine halbe Stunde später, sohin um 16.00 Uhr statt. Anträge zur Generalversammlung müssen spätestens 14 Tage vor dem Termin bei mir eingelangt sein, damit diese satzungsgemäß noch behandelt werden können.

Ich ersuche alle Mitglieder des Vereins um verlässliches Erscheinen.

Der Obmann
(Dr. Paul Ladurner)

Altpauliner für "Nachbar in Not"

Zu einem großen Erfolg wurde die vom Verein gestartete Aktion "Altpauliner für Nachbar in Not". Dem Spendenaufruf sind insgesamt 365 Altpaulinergefolgt. Bis zur Vorstandssitzung vom 12.10.1992 waren insgesamt S 309.501,15 an Altpaulinerspenden eingegangen.

Anlässlich eines von der Caritas Innsbruck am 1.10.1992 im Haus der Begegnung veranstalteten Informationsabends über den Stand der Aktion "Nachbar in Not" konnte daher unser Obmann Dr. Paul Ladurner dem Caritasdirektor und dem Sonderbeauftragten der gesamtösterreichischen Caritas, Herrn Quendler, einen Scheck über S 300.000.- überreichen.

Vor dem versammelten Auditorium erläuterte Herr Quendler hierauf im Detail, wie derartige Spenden in Hilfsgüter "umgemünzt", sodann in das Krisengebiet geschafft und von den lokalen Vertretern der Caritas in einem geordneten Verfahren an die Hilfsbedürftigen ausgeteilt werden.

In bewegten Worten und unterstrichen durch erschütternde Dias stellte der Caritasbeauftrag-

te die Lage der Flüchtlinge im ehemaligen Jugoslawien dar.

Wenn man all dies gesehen und gehört hat, dann wird einem erst so richtig bewußt, wie notwendig einerseits diese ganze Hilfsaktion war und ist und wieviel Leid dadurch andererseits bei vielen tausenden von Krieg, Vertreibung, Hunger und Kälte betroffenen Menschen gemildert werden konnte.

In seiner Sitzung vom 12.10.1992 hat der Vorstand mit großer Bewunderung die außergewöhnliche Spendenfreudigkeit der Altpauliner zur Kenntnis genommen. Dabei muß berücksichtigt werden, daß sich wahrscheinlich sehr viele Spender bereits an anderen ähnlichen Aktionen finanziell beteiligt haben.

Der Vorstand möchte auf diesem Wege allen Altpaulinern, die durch ihre Spende beigetragen haben, diese Not zu lindern, die durch diese Spende aber gleichzeitig ein Zeichen des Gemeinschaftsbewußtseins gesetzt haben, ein herzliches

"VERGELTS GOTT"

aussprechen.



Ein "Nachbar in Not" - Lkw — Symbol aktiver Hilfsbereitschaft

Bestätigung
über den Eingang der Spende von S 300.000.- für die Aktion
"Nachbar in Not"

19.10.92 17:34

☎ 43 1 87876 2711

NACHBAR IN NOT

☐ 001



Fax: 0222/878 78/2711

Fax: 0222/878 78/2711

Datum 19.10.1992

Fax Nr: 0512/570428
AN: Herrn D. Paul Ladurner

NACHBAR IN NOT

vielen Dank für Ihre Spende von Ös 300.000,-- für die
Hilfsaktion NACHBAR IN NOT.

Nachstehende Informationen, wann und wo Ihre LKW Spende
aufscheint:

Ihre LKW Nummer: noch nicht bekannt

Spender: Altpauliner Schwaz/Tirol

Symbolische TV-Abfahrt: zw. 2. und 13. 11. 1992

(zwischen 19.24 Uhr und 19.54 Uhr, in FS 1 und FS 2
durchgeschaltet)

Außerdem Hinweise in Ö3-Radiodrom/ TV-Wurlitzer/ Teletext
Seite 180/181/182

Nochmals danke und freundliche Grüße


AKTION NACHBAR IN NOT

Österreichischer Rundfunk, Würzburggasse 30, 1136 Wien, Telefon 0222/87878-0

Prof. Dr. Ernst Brandl

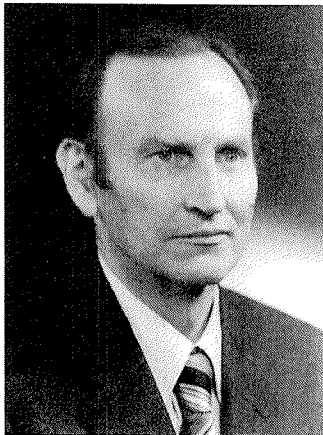
Der Entdecker des oralen Penicillins — Ein Pauliner

Es ist höchste Zeit, unserer Gesinnungsgemeinschaft einen Mann vorzustellen, der Weltruf erlangt hat: Prof. Dr. Ernst BRANDL.

Wir haben ihn um seinen Lebenslauf gebeten, denn nur so können wir ihn auf eine verständliche Weise präsentieren. Diesen Lebenslauf geben wir in etwas gekürzter Form wieder:

"Am 1.5.1919 kam ich in Schwaz als zehnter und letzter Sohn des Sägewerksbesitzers Eduard Brandl und seiner Frau Maria geb. Hosp zur Welt.

Anschließend an die Volksschule und zwei Klassen Hauptschule wechselte ich als Externist in die zweite Klasse des humanistischen bischöflichen Gymnasiums Paulinum in Schwaz über, das ich 1938 mit der Matura abschloß.



Nach der Ableistung des Militärdienstes wollte ich mit dem Studium der Staatswissenschaften beginnen, aber ich hatte keine Gelegenheit mehr, die Uniform auszuziehen. Den Kriegerlebte ich als Funker in Polen, Norwegen, vier Jahre an der Eismeerfront und als Leutnant schließlich in Frankreich.

Im September 1945 wurde ich aus der amerikanischen Gefangenschaft entlassen; infolge meiner Kriegsleiden konnte ich erst im Sommersemester 1946 mit dem Studium in Innsbruck beginnen.

Mein Interesse hatte sich inzwischen in gleicher Weise der Kunstgeschichte und der Naturwissenschaft zugewandt. Es war wohl die Faszination des Unbekannten, die mich schließlich dem Stiefkind meiner Mittelschuljahre, der Chemie in die Arme führte.

Nach Absolvierung des Doktorandums bewarb ich mich im Sommer 1949 um einen Platz als Ferialpraktikant in der jungen BIOCHEMIE in Kundl. Das freie Kantinenessen erschien mir ein zusätzliches Geschenk dafür, daß ich mit einem neuen Fach Bekanntschaft schließen durfte: der

angewandten Mikrobiologie.

Die Kameradschaft in einem kleinen, aber engagierten Team und das ständige Hoffen und Bangen um Erfolg oder Mißerfolg ließen mich in dieser Firma Wurzeln schlagen und über mehr als drei Jahrzehnte in einem erfüllten Berufsleben mit dem Unternehmen aufwachsen.

Ich wählte Mikrobiologie als Nebenfach und ein Dissertationsthema, das sowohl die Universität als auch die Firma interessierte: "Beiträge zur Biochemie in der *Penicillium notatum* chrysogenum Gruppe".

Am 17.11.1951, dem Tage meiner Promotion, setzte ich diejenige Versuchsserie in Gang, die zur ENTDECKUNG DES PENICILLIN V führte.

Im Gegensatz zu dem bisher ausschließlich mit der Spritze verabreichten Penicillin G mußte das Penicillin V auch in Tablettenform wirksam sein. Nachdem sich diese Erwartungen in Kaninchenversuchen bestätigt hatten, waren auch unsere Selbstversuche positiv. In den folgenden Klinikversuchen zeigte sich sehr bald die durchschlagende Heilwirkung dieses neuen Oralpenicillins.

Patente wurden angemeldet und in 28 Ländern erteilt. Die kleine, unbedeutende Firma BIOCHEMIE, die bis dahin um's Überleben zu kämpfen hatte, war mit einem Schlag weltbekannt und Kundl wurde bald zu einem internationalen Treffpunkt für die einschlägigen Fachleute.

In Lizenz- und Lieferverträgen wurde die Basis für den Aufstieg des Unternehmens geschaffen. Darüber hinaus führte die Kundler Entdeckung zu einer weltweiten Renaissance der Penicillinchemie, die bereits als abgeschlossen gegolten hatte. Die BIOCHEMIE liegt heute im Spitzfeld unter den pharmazeutischen Unternehmungen unseres Landes und bietet (1980) mehr als 1300 Menschen einen sicheren Arbeitsplatz.

In Zusammenarbeit mit einschlägigen in- und ausländischen Instituten bemühte ich mich in den letzten Jahren für die Kundler Forschung und Entwicklung um den Einstieg in die Zellkulturtechnik und in die Gentechnologie.

In 20, zum Teil für den wirtschaftlichen Erfolg des Unternehmens grundlegenden Patenten und mehr als 25 Publikationen, sowie zahlreichen Vorträgen findet meine fachliche Tätigkeit in der BIOCHEMIE ihren teilweisen Niederschlag.

Schließlich habilitierte ich mich an der Technischen Hochschule in Wien 1972 zum Dozenten für das Fachgebiet "Chemie und Technologie der Antibiotica". 1978 wurde ich Honorarprofessor an der Universität Innsbruck und seit 1979 bin ich a.o. Universitätsprofessor an der Technischen Universität Wien. Von 1974 bis 1982 war ich Mitherausgeber der angesehenen internationalen Fachzeitschrift "The Journal of Antibiotica".

(Diesem Lebenslauf müssen noch folgende Ergänzungen hinzugefügt werden:

Dr. Brandl ist Mitglied von 5 österreichischen wissenschaftlichen Institutionen und hat im Laufe der Jahre auch zahlreiche Ehrungen in Empfang nehmen können, wie u.a. das Ehrenzeichen des Landes Tirol, das große Ehrenzeichen der Republik Österreich uva. Er ist zum Ehrendoktor der Universität Innsbruck und Ehrenmitglied der Vereinigung österreichischer Industrieller ernannt worden und erhielt zusätzlich eine Reihe

weitere Ehrungen).

Er fährt seinen Lebenslauf fort:

"Ende 1982 bin ich aus gesundheitlichen Gründen aus der BIOCHEMIE ausgeschieden, hielt aber noch an der Universität Innsbruck ein Jahr lang Vorlesungen über Biotechnologie. Danach zwang mich mein Gesundheitszustand auch diese Tätigkeit zu beenden. Ich hielt nur vereinzelt Vorträge zu den Problemen unserer Zeit und dann versuchte ich diese Thematik in Gedichten und Kurzprosa festzuhalten.

So kam es 1989 zur Veröffentlichung in der kleinen Reihe des Turmbundes unter dem Titel "Zeit verbrennt" und schließlich zu Beginn des Jahres 1992 der "Visionen".

Dr. Brandl hat 1987 eine gemeinnützige Stiftung errichtet, mit deren Hilfe Zuwendungen für verschiedene wissenschaftliche, soziale und religiöse Institutionen finanziert werden können..

Unser Altpauliner Freund Dr. Brandl ist aber nicht nur Wissenschaftler, sondern auch – aus gegebenen Anlaß und unter dem Druck seiner

Mutter Erde

Vergewaltigt von den eignen Söhnen
Mutter Erde mit dem Tode ringt,
der Umwelt dumpfes Stöhnen
bis an die Sterne dringt.

Der Mensch verpestet ungestört
brutal das Wasser, Land und Luft,
im Wahn, daß ihm die Welt gehört
und schaufelt so die eigne Gruft.

Flüsterasphalt

Über Asphalt flüstern 1000 Lkw —
nur tauben Ohren tut's nicht weh —
stürmen wie der Hunnen Reiterhorden
nach Süden und zurück nach Norden.

Der Ruf der Nachtigall ist am Verstummen,
Bienen hört man nicht mehr summen;
in ehemals irisblauen, lebensvollen Auen
sich brummend stinkende Kolonnen stauen.

Die giftigen Schwaden in der Luft
ersticken längst der Blumen Duft;
das Wasser schmeckt wie leicht vergoren,
die Bäume blicken traumverloren.

Wohl bremst Infarkt schon den Verkehr
und dennoch fahren immer mehr;
was Spatzen von den Dächern pfeifen —
der Mensch will's nicht begreifen.

Erkenntnisse – ein mahnender Dichter geworden. Wir bringen aus seinem soeben in der Tyrolia erschienenen Buch "Visionen" drei Kostproben:

Hört ihr nicht?

Hört ihr nicht im Wind das Weinen?

Hört ihr nicht die Totenklage?

Hört ihr nicht die Wälder stöhnen,
nicht den Angstschrei
aus den Wipfeln junger Fichten?

Hört ihr nicht im Wasserrauschen
den Protest?

Hört ihr nicht den Mißton
in der Melodie vergangner Träume?

Spürt ihr nicht verborgene Trauer
in dem Flug der Schwalben?

Seht ihr nicht, wie schwer die Sonne
morgens ihre Lider hebt?

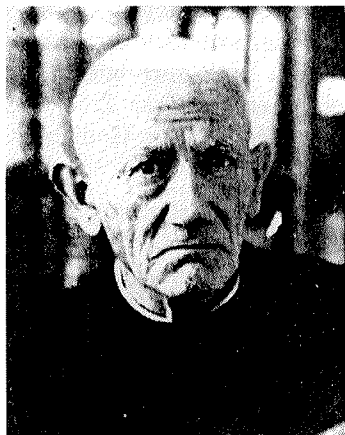
Fühlt ihr nicht die Abendröte
dunkle Tränen in der Seele?

Hört ihr nichts –
Spürt ihr nichts –
Seht ihr nichts –
Fühlt ihr nichts –
Von der Erde Leiden?

Aus: Ernst Brandl VISIONEN
Gedanken zur Umwelt
Tyrolia - Verlag Innsbruck - Wien

Neues aus der Missionsfront

Hier haben wir leider eine betrübliche Nachricht: Ein Pauliner Missionar, nämlich **Pater Adolf Lukasser**, Prior und Novizenmeister, Zisterzienser im Kloster unserer lieben Frau vom



Guten Hirten in Jequitiba, im Staate Bahia, Brasilien ist verstorben.

Er hatte uns noch für unsere Sondernummer "Pauliner in aller Welt" einen Beitrag und Grüße geschickt. Am 23.5.1911 war er in Achenkirch geboren worden, hatte

das Gymnasium in Innsbruck, Volders und schließlich im Paulinum besucht, legte am 15.8.1935 die ewige Profeß ab und wurde am 26.7.1936 zum Priester geweiht. Im Jahre 1938 entschloß er sich, in die Mission nach Brasilien zu gehen, wo er sich in verschiedenen Funktionen (Pfarrer, Präfekt, Professor, Prior, Novizenmeister) bis zuletzt verdient machte.

Die letzten drei Jahre seines Lebens waren von Krankheit und Leiden geprägt, seine Kräfte verließen ihn zusehends. Er war an den Rollstuhl gebunden und trug dies alles mit erstaunlicher Geduld. Am Montag nach der Osterwoche 1992

hat er seine Ordensbrüder für immer verlassen.

Auch von **Prof. Leonhard Ferner** gibt es keine gute Nachricht. Er hatte sich im Sommer zweimal einer Operation unterziehen müssen und war monatelang geschwächt im Krankenhaus. Die neueste Nachricht gibt wieder Anlaß zur Hoffnung. Genaue Informationen liegen uns nicht vor. Natürlich bangen wir alle um sein Schicksal und sind froh, daß wir ihn im vergangenen Herbst noch einmal in all seiner Originalität und Frische anläßlich unseres Treffens vom 4.10.1991 erleben konnten.

Von **Pater Dr. Bruno Kuen** haben wir die Nachricht, daß er nach Yaounde / Cameroun versetzt wurde. Sicherlich wird ihm das nicht leicht gefallen sein, denn immerhin war er 28 Jahre in der Missionsarbeit in Zaire tätig gewesen. In Yaounde / Cameroun übernimmt er die Leitung des Studienheims für Theologen. Er schreibt selbst: "Die Umstellung vom Urwald in die turbulente Großstadt ist für mich nicht ganz leicht, aber ich werde es versuchen.

Meine neue Adresse dort lautet:

Communauté MSC de Formation
BP 6684
Yaounde
Cameroun".

Wie wünschen unserem wackeren Missionar weiterhin viel Mut und Erfolg in seiner neuen Position.

Senioren ante portas

Ab Montag, dem 12.10.1992, waren sie wieder zusammen, die "Pauliner - Senioren", also die ehemaligen Präfekten und Professoren. Einmal im Jahr lädt sie der Vorstand des Verseins zu einem gemütlichen Treffen ein, um auf diese Weise die Verbundenheit mit ihnen und die Dankbarkeit für sie zum Ausdruck zu bringen.

Diesmal war das Treffen noch aufgewertet durch zwei Geburtstage, die gehörig gefeiert werden mußten. Da war zunächst der 80. Geburtstag des Propstes von Innsbruck Mons. Dr. Hans Weiser, der durch Jahrzehnte hindurch den Religionsunterricht im Paulinum "bestritten" hat und auch als Sonntags - Prediger während des gleichen Zeitraumes sich verdient gemacht hatte. Die Laudatio für ihn hielt Direktor Dr. Larcher.

In gesetzten und doch launigen Worten pries er die Verdienste des Jubilars für das Paulinum, für die Herausgabe des "Pfeil" und als Sekretär und als Chauffeur des Bischofs Dr. Paulus Rusch.

Im Anschluß daran plauderte Prof. Weiser "aus der Schule" und berichtete interessante Details aus seiner aktiven Zeit.

Da war noch einer zu feiern: Der Fernsehpfarrer Mons. Josef Mosbrugger. Sein 70. Geburtstag wurde vom Mitpräfekten Schulinspektor Josef Rohringer gewürdigt. Er war nicht nur jahrelang Präfekt am Paulinum, sondern war viele Jahre hindurch der "Medienpapst" der Diözese.

In Bild und Text "vermarktete" er die Anliegen der Kirche in Tirol, ja in ganz Österreich. Noch immer und dies seit Jahren, bereichert er die Tiroler Tageszeitung wöchentlich durch seine eigene Kolumne. Und nicht zuletzt: Die Restaurierung seiner Pfarrkirche in Weer. Ein gelungenes, prachtvolles Juwel unter den Kirchen Tirols!

An diesem Abend war wieder einmal der freundschaftliche Schulterschuß zwischen den ehemaligen Hausvorständen und den ehemaligen Paulinern voll gelungen.

Kassabericht zum 12. Oktober 1992

1. Vereinsguthaben zum 20. Jänner 1992

Guthaben auf Girokonto 200 073 680	2.623,03
Guthabendeptot 208 147 780	50.000,00
Sparbuchguthaben 204 586 810	150.000,00
Summe	202.623,03

2. Kassaeingänge seit 20 Jänner 1992

Mitgliedsbeiträge und Spenden	101.130,00
Zinsgutschrift für Konto 200 073 680	149,00
Zinsgutschrift für Nominale S 20.000.-	
Depot 208 147 780	1.350,00
Zinsen aus Realisat Sparbuch Nr. 204 586 810	6.838,11
Summe	109.467,11

3. Ausgaben seit 20. Jänner 1992

* Gedichtband "Fixierungen"	5.000,00
* Handballdressen (Beschluß vom 14.10.91)	11.196,80
* Portokosten für div. Aussendungen, Einladungen, "Forum"	10.954,10
* Beitrag für "Aktivtag" des Paulinums	3.000,00
* Spesen aus WP - Verkauf Nom. S 30.000,-	203,00
* Spende für VW - Bus ans Paulinum,	
* Rechnung Fa. Picker, Schwaz	255.000,00
Summe	285.353,90

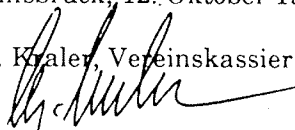
4. Kassaguthaben zum 20.01.1992	202.623,03
plus Eingänge seit 20.01.1992	+ 109.467,11
minus Ausgaben seit 20.01.1992	- 285.353,90
ergibt <u>Kassaguthaben</u> zum 12. Oktober 1992	<u>26.736,24</u>

Kassaguthaben gliedert sich in:

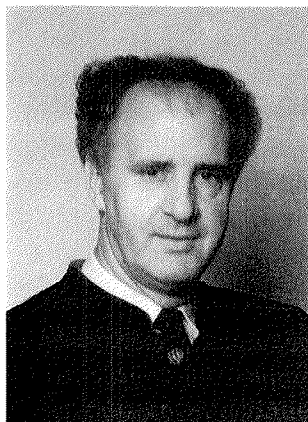
Nominale S 20.000.- Depot 208 147 780	20.000,00
Guthaben auf Konto 200 073 680	6.736,24
Summe	26.736,24

Innsbruck, 12. Oktober 1992

T. Kraler, Vereinskassier



Dipl.- Ing. Ludwig Partl "Neuer Landwirtschaftsboss"



Wir haben unseren Altpauliner Freund Dipl. - Ing. Ludwig PARTL gebeten, aus Anlaß seiner Ernennung zum Vorstand der Abteilung III c beim Amt der Tiroler Landesregierung uns ein wenig über seine bisherige berufliche Tätigkeit und seine zukünftige, verantwortungsvolle Aufgabe zu erzählen.

Hier sein Bericht:

1. Mein bisheriger Berufsweg

Nach dem Paulinum - Matura 1954, Studium an der Universität für Bodenkultur - Abschluß 1958

1958 / 59 1 Jahr Assistent an der Lehrkanzel für landwirtschaftliche Betriebswirtschaft

1959 / 61 Professor für Betriebswirtschaft an der Ldw. Lehranstalt Rotholz

1961 - 1992 Erster Direktor der Ldw. Landeslehranstalt in St. Johann i.T. - Weitau, dazu

1980 - 1992 Bürgermeister der Marktgemeinde St. Johann i.T.

Seit 1. 3. 1992 Vorstand der Abteilung III c beim Amt der Tiroler Landesregierung.

2. Was umfaßt der Arbeitsbereich der Abteilung III c ?

Sie ist die landwirtschaftliche Fachabteilung mit den Aufgaben laut Geschäftsordnung: Fachliche Angelegenheiten der Landwirtschaft, der landwirtschaftlichen Berufs- und Fachschulen, der landwirtschaftlichen Landesbetriebe, des landwirtschaftlichen Bildungs- und Versuchswesens, der Siedlerbetreuung, Ortsbildpflege, Land- und Forstwirtschaftsinspektion, Landw. Landeslehranstalten, landwirtschaftlicher Bodenschutz, Bodenkataster, Erstellung des Berichtes über die Lage der Tiroler Land- und Forstwirtschaft (Grüner Bericht).

3. Was sind die künftigen Arbeitsschwerpunkte

a) Eine umfassende Ausbildung für junge Bauern und Bäuerinnen sichern. Derzeit haben von den Bauern bis 40 Jahre alt -

55% eine landwirtschaftliche Fachausbildung über die landw. Landeslehranstalten mit Facharbeiter- bzw. Meisterprüfung, absolviert Damit wird eine Existenzsicherung für die Landwirtschaft durch eine gute Ausbildung erreicht.

In Tirol gibt es derzeit an neuen Standorten in 18 Schuleinheiten für die Landwirtschaft und die ländliche Hauswirtschaft 3 und 2-3 jährige Fachschulen sowie Berufsschulen für den Gartenbau und die Forstwirtschaft mit 55 Klassen.

Die Berufsausbildung zum Facharbeiter und zum Meister wird gemeinsam mit der Landeslandwirtschaftskammer meist auch an unseren Schulen durchgeführt.

b) Ausbildung für eine Einkommens - Kombination: **Landwirtschaft und Zweitberuf**

Die schwierige Einkommensbildung in der Landwirtschaft der Berggebiete (Kostensteigerung bei sinkenden Agrarpreisen) zwingt immer mehr Bauern zu einem außerlandwirtschaftlichen Nebenerwerb in Tourismus und vielen anderen Berufen. Nur mehr ca. 15% der landwirtschaftlichen Betriebe haben den vollen Erwerb in der Land- und Forstwirtschaft.

Die landwirtschaftliche Schul- und Berufsausbildung hat daher die zwingende Aufgabe, für weitere Berufe eine Grundausbildung mit Anrechnung der dreijährigen Schulzeiten auf eine Verkürzung der Lehrzeiten um mindestens ein Jahr zu bieten. Dies ist für den Bereich der landwirtschaftlichen Fachschule für acht Berufe gelungen; in der ländlichen Hauswirtschaft (2 - 3 jährige Fachschulen) für sechs Berufe. Damit kann die Weiterführung der Betriebe durch Sicherung der Familien - Einkommen gefestigt werden

c) **Die Landwirtschaft hat multifunktionale Aufgaben**

Dazu gehören die Produktion von Nahrungsmitteln und Rohstoffen, die Bewirtschaftung des Landes als gesunden Lebens- und Erholungsraum, eine grüne Lunge für eine intakte Umwelt, eine gepflegte Landschaft und die Sicherung der Besiedlung des Berglandes - gegen Konzentration in den überquellenden Ballungsräumen. Diese vielfältigen Leistungen können über den Preis der Agrarprodukte

immer schlechter abgedeckt werden. Die Kostendifferenzen sind abzugelten - von den Nutzern dieser Leistungen durch Direktzahlungen des Staates, der Länder, der Tourismuswirtschaft.

Die Bewertung und Bezahlung der ökologischen Leistungen für die Kulturlandpflege durch naturnahe Bewirtschaftung wird immer wichtiger — vor allem auch in Vorbereitung auf den größer werdenden europäischen Wirtschaftsraum (wie immer er organisiert sein wird).

Eine bestmögliche Ausbildung der Jugend in der Landwirtschaft für die Multifunktionalität ist die beste Vorbereitung für die Zukunft

d) Landwirtschaftlicher Bodenschutz

Die Gesundheit der Böden ist die Grundlage für die Produktion gesunder Nahrungsmittel. Der Schadstoffeintrag durch die Immissionen aus der Luft, durch Industrie und Verkehr, durch Dünge- und Pflanzenschutzmittel ist zu kontrollieren und zu analysieren. Der Landwirtschaftliche Bodenschutz ist eine Umweltaufgabe ersten

Ranges.

Im Bodenkataster 1988 wurden in 370 Probestellen über das gesamte Bundesland Tirol der Gehalt an Schwermetallen untersucht. Der zweite Durchgang ist fünf Jahre später (1993) in Vorbereitung, um die Veränderungen festzustellen. Zur anorganischen Analyse kommt diesmal die organische Untersuchung dazu. Damit kann die Wirkung dieser Schadstoffe sowie ihre "Wanderung" im Boden, ins Grundwasser und in die Pflanzen eruiert werden. So können wir ein System der dauernden Bodenbeobachtung aufbauen als Teil des wichtigen biologischen Umweltschutzes. Eine qualifizierte Warnung und Entwarnung der Bevölkerung wird verbessert möglich.

Dies sind die Schwerpunkte der Arbeit in der Abteilung III c, der ich seit März 1992 vorstehe im Dienste des Landes und der Landwirtschaft. Dieser Aufgabe stelle ich mich aus Überzeugung und mit Freude.

Dipl. - Ing. Ludwig Partl

Der neue Bus steht

In der letzten Nummer des PAULINER FORUMS haben wir von einem Vorstandsbeschluss berichtet, wonach der Verein der Pauliner den Ankauf eines Kleinbusses für seine "jungen Freunde" beschlossen hat.

In der Zwischenzeit ist die Aktion bereits durchgezogen und der Bus angekauft worden. Es handelt sich um einen VW - Bus - Caravelle, ein

Jahr alt, aber völlig neuwertig, mit einem Gesamtkaufpreis von S 255.000.- Er soll anlässlich des 10-jährigen Bestandsjubiläums bzw. anlässlich des Pauliner Tages am 13.12.1992 offiziell gesegnet und übergeben werden.

Wir freuen uns, dem Paulinum auf diese Weise ein "Geburtstagsgeschenk" überreichen zu können.



Personalia

1) Ernennungen, Ehrungen, Eröffnungen

Amtsdirektor Rudolf **EGGER** (Mj. 1959) wurde die Verdienstmedaille des Landes Tirol verliehen.
Dekan Gotthard **EGGER** (Mj. 1949), Propst der Dompfarre St. Jakob: Ernennung zum päpstlichen Ehrenprälaten.

Ernennung zum bischöfl. geistlichen Rat

Dekan August **Ortner** (Mj. 1968), Sillian.

Otto **Berkold** (im Paulinum 1945 - 47, als Präfekt 1963 - 65) Pfarrer von Weerberg.

Karl **Plangger** (Mj. 1955), Pfarrer von Innsbruck / Neu-Arzl.

Siegmond **Hepperger** O. Praem. (Mj. 1954), Pfarrer von Innsbruck / Wilten.

Cons. Dr. theol. Ernst **Jäger** (im Paulinum 1970 - 73 als Relig.-Prof.), bisher Spiritual im Seminar, wird Pfarrer und Dekan von Hall.

Dr. med. Helmut **Danzl** (Mj. 1980) gibt die Eröffnung seiner Praxis bekannt: 6213 Pertisau 40 M (Tel. 05243 / 5535).

RA Dr. iur. Markus **Kostner** gibt die Eröffnung seiner Kanzlei mit RA Dr. Max Dengg bekannt: Innsbruck, Glasmalereistr. 6, Tel. 573900.

Gemeinderevisor i. R. Gerald **Huber** (Mj. 1957) wird Reg. Rat.

2) Priesterjubiläen

25 Jahre Priester:

Stefan **Bodner** (Mj.1962), bisher Pfarrer in St. Jakob a.A., ab 1.9.1992 Pfarrer von St. Veit i. Deferegggen.

Cons. Erich **Gutheinz** (Mj. 1960), Pfarrer von Innsbruck / Allerheiligen.

Cons. Dr. Ernst **Jäger**, jetzt Dekan von Hall.

Prof. Dr. theol. Hermann **Steidl**, Vizeoffizial des Diözesangerichts (Mj. 1961).

30 Jahre feierliche Profefß:

Pater Norbert **Gapp**, O. Praem., Pfarrer von Innsbruck / Neu-Pradl (Mj. 1957)

3) Promotionen, Sponsionen

Herbert **Illmer** — Dr. med.

Bruno **Bletzacher** — Dr. med.

Andreas **Faserl** — Dr. med

Michael **Bair** — Mag. theol.

Alois **Hanser** — Mag. phil.

Timo **Rauth** — Mag. rer. nat.

Stefan **Brandacher** — Mag iur.

HS - Lehrer Emmerich **Lenz** — Mag. theol.

Mag. iur. Markus **Klingler** — Dr. iur.

Michael Hirschberger — Mag. rer. soc. oec.

Robert **Stiegele** — Dr. med.

Martin **Widschwendter** — Dr. med.

4) In piam memoriam

Ernst **Mitterer** (Mj. 1937), Lehrer.

P. Adolf Anton **Lukasser**, (Mj. 1931) O.Cist., Missionar in Brasilien, + 27.4.1992

Hofrat Dr. David **Streiter** (Mj. 1938), + 31.5.1992

Wirkl. Hofrat Mag. Dr. Eduard **Gärtner**, (Mj 1937), + 10.6.1992 in Linz

Pfarrer i.R. Cons. Josef **Jungmann** (Mj. 1933), + 29.6.1992

Hofrat Dr. Hans **Weiler** (Mj. 1953) + 17.7.1992

Hofrat Dr. Hans **Auer** (Mj. 1935), + 1.9.1992

5) Geburtstag

80. Geburtstag

Pfarrer i.R. Peter **Feilmayer** (Mj. 1932)

Pfarrer i.R. Cons. Alois **Haueis** (Mj. 1932)
Wirkl. Hofrat Dr. Otto **Rössler** (Mj. 1932)
Pfarrer i.R. Anton **Jeller** (Mj. 1933)
Pfarrer i.R. Cons. Anton **Lindacher** (Mj. 1993)

75. Geburtstag

Amtsrat Josef **Albertini** (Mj. 1936)
prakt. Arzt i.R. Dr. Kurt **Bogner** (Mj. 1936)
Pfarrer Cons. Josef **Trojer** (Mj. 1936)
Kaufmann Dr. Erich **Rieder** (Mj. 1937)

70. Geburtstag

Dr. Karl **Colleselli** sen. (Mitglied des Vereins)
Dr. Herbert **Dellasega** (im Paulinum 1934 - 1938)

Mr Dr. Walter **Köck** (im Paulinum 1933 - 1938)
Msgr. Prof. Pfarrer Josef **Moosbrugger** (im Paulinum 1950 - 1953 als Präfekt)

65. Geburtstag

Primarius DDr. Albert **Fränzen** (Mj. 1946)
Dr. Hermann **Waldhart** (Mj. 1946)
Dkfm. Eduard **Förg** (Mj. 1947)
P. Sigmund **Zangerl** MSC (Mj. 1947)
Hofrat Dr. Oskar **Wötzer** (Mj. 1949)
Pfarrer Franz **Kohler** (Mj. 1949)
Johann **Otter** (förderndes Mitglied)

Hofrat Dr. iur. Hans Weiler (Mj. 1953) zum Gedenken



Als wir beim letzten Stiftungsfest Alpiniae auf unser bald stattfindendes 40-jähriges Maturajubiläum zu sprechen kamen und ich zu ihm sagte: "Es ist eigentlich ein Wunder, daß noch alle 24 unserer Klasse am Leben sind", war seine Antwort ein Lachen mit der Bemerkung: "Ja, hoffentlich – Du weißt ja, bei mir kann es einmal schnell vorbei sein."

Niemand hätte damals gedacht, daß unser Mitschüler zwei Monate später während eines Urlaubs auf Korfu völlig unvermutet und plötzlich durch einen Herzinfarkt aus unserer Mitte gerissen würde.

Ein guter Freund, ein liebenswerter Mensch, ein treuer Altpauliner ist uns vorausgegangen. Der Herrgott möge sein Lohn sein!
HR Dr. Weiler wurde am 12. Nov. 1933 in Kaltenbach geboren, maturierte 1953 am Bischöfl. Gymnasium Paulinum, absolvierte neben dem Jusstudium den Abiturientenkurs der Handelsakademie, promovierte 1958 zum Doktor der Rechte und trat nach dem Gerichtsjahr am 1. Juni 1959 beim Zollamt Innsbruck in den Dienst der Finanzverwaltung Tirol ein.

Als äußerst fleißiger, hilfsbereiter, zuvorkommender Beamter war HR Dr. Weiler ein angesehenere und geschätzter Experte in allen Zollangelegenheiten, der für seine blendenden Formulierungen bekannt war.

Sein Engagement für verschiedene berufliche Aufgaben (Mitglied des Spruch- und Berufungssenats, Mitglied der Disziplinarkommission, der Bundesentschädigungskommission, der Schätzungskommission u. dgl. mehr wurde 1985 durch die Verleihung des Großen Ehrenzeichens für Verdienste um die Republik Österreich gewürdigt.

Persönlich war HR Dr. Weiler ein bescheidener, zufriedener und äußerst humorvoller Mensch, obwohl er in seinem privaten Leben schwere Schicksalsschläge hat hinnehmen müssen – und obwohl er seit Jahren gesundheitlich nicht mehr so einsatzfähig war, wie er es sich als begeisterter Sportler gewünscht hätte.

Unsere Gemeinschaft verliert mit HR Dr. Weiler einen Altpauliner, der seine Zugehörigkeit zum Paulinum überall zeigte und schätzte – durch eine unseren Grundsätzen entsprechende Lebens- und Berufsauffassung und durch stets erwiesene Freundschaft.

Wir verneigen uns in Ehrfurcht vor dem toten Altpauliner und nehmen Anteil am Schmerz, den seine liebe Gattin, seine Kinder und seine Geschwister erfahren mußten.

Er möge ruhen in Frieden!

Dr. Otto Larcher

Dr. Otto Larcher

Der Aufrührer

Von Wolfgang Lechner

Eine Stunde nach dem Start in Belém wird die Wolkendecke licht. Wir sehen den Urwald, eine krause, ebene Fläche, dunkelgrün bis zum Horizont, nur manchmal von Wasserläufen unterbrochen. Der Regenwald des Amazonas, die grüne Lunge der Welt – doch plötzlich sind auch die Schatten auf dieser Lunge zu erkennen. Flecken von anderer Farbe, vom helleren Grün und häßlichem Grünbraun. Erst einzelne Stellen, schließlich zusammenhängende Gebiete. Dann schneidet, wie mit einem Skalpell gezogen, die rote Spur der Transamazônica durchs Grün. Und als die Dash 8 in Altamira zur Landung ansetzt, sehen wir die Leichen der Urwaldriesen, verkohlte Baumstrünke, dazu die Palmen, die als erste Bäume wieder aus der verbrannten Erde wachsen, und die mageren, weißen Rinder, für deren Weideland der Urwald weichen mußte.

In Blue Jeans und Polohemd steht Bischof Kräutler am Flugplatz und unterhält sich mit den anderen Wartenden. Er legt einer Frau seinen Arm um die Schulter, streicht einem Mädchen über die Wange, packt einen Mann mit der Linken am Oberarm, während er ihm die Hand schüttelt. Jeder hier scheint den Bischof zu kennen, und keiner scheint sich zu wundern, daß er ihn hier trifft.

Erwin Kräutler ist blaß. Und schmaler, als er sich in Talk-Shows, in Podiumdiskussionen und auf Buchtiteln präsentiert. Ja, gestern abend erst sei er von einer Reise durch die Prälatur zurückgekommen, sagt er, jetzt habe er wieder dieses Fieber, das kein Arzt erklären könne. "Und ziemlich tschigg bin i holt!" Erschöpft.

Erwin Kräutler ist Österreicher, in Vorarlberg geboren. Er kam 1965 als 26jähriger "Wandermissionar" der Kongregation vom Kostbaren Blut nach Brasilien. 1981 wurde er Bischof der Prälatur Xingu, eines Gebietes, das fast so groß ist wie Deutschland. In Xingu leben 400.000 Menschen. 120.000 von ihnen in der Provinzstadt Altamira, der Rest verteilt vom Oberlauf der Flüsse Xingu und Iriri bis hinunter zum Amazonas. Hier gibt es fast alle Probleme, die das Riesenland Brasilien heute quälen: Zerstörung des Regenwalds, Entrechtung der Kleinbauern, Vernichtung der Indianer, Goldrausch, ruinöse Landflucht, Analphabetismus, Hunger, Drogensucht und Kriminalität.

"Dom Erwin" ist kein Hirte, der stumm mit seinen Schafen leidet und sie auf ein besseres Jenseits vertröstet. Er sagt ihnen, wer schuld an ihrer Misere ist. Wenn er es für notwendig hält, prangert er auch auf europäischen Podien die funfhundertjährige Ausbeutung eines ganzen Kontinents und seiner Menschen an. Für viele ist er nach der Entmachtung der fortschrittlichen Bischöfe Helder Camara und Paulo Evaristo Arns und nach der Resignation Leonardo Boff's die letzte Galionsfigur der Theologie der Befreiung. Für die Konservativen in der römischen Kirche ist er ein Aufrührer, "politisch einseitig". Mit dieser Begründung hat der Erzbischof von Salzburg, Georg Eder, einen Auftritt Kräutlers bei den diesjährigen Hochschulwochen verhindert (und statt dessen den Kurienkardinal Ratzinger einladen lassen, den erklärten Gegner der Befreiungstheologie).

Die Küche von Kräutlers Konvent beherrscht ein riesengroßer hellblauer Küchschrank mit rostigen Kanten. Auf dem Tisch liegen zerlesene Exemplare einer katholischen Wochenzeitung. Durch die offene Balkontüre sehen wir auf die weite Schleife, die der Xingu bei Altamira macht, auf träges, weites Wasser, auf Bäume in der Ferne, die noch eine Ahnung von Urwald geben.

Erwin Kräutler nimmt eine Prise Schnupftabak und winkt müde ab. All diese Querelen in Europa, all diese abstrakten Streitereien in den Akademien und Kommissionen, diese Rechenexempel, wann die konservativen, papsttreuen Bischöfe in Brasilien die Oberhand haben werden, all die Intrigen, die Ein- und Ausladungen vor der lateinamerikanischen Bischofskonferenz, die am 12. Oktober in Santo Domingo beginnt – da sagt Kräutler nur "Ach!" und macht eine wegwerfende Handbewegung. Dann beginnt er zu erzählen. Von lebenden Menschen und von ein paar, die den Kampf nicht überlebt haben, von den Problemen hier am Xingu, die alle Theorie nur noch blasser erscheinen lassen.

1965 war Altamira ein 5000-Einwohner-Dorf am Ende der Welt. 1970 begann der Bau der Transamazônica, der Straße quer durch Südamerika, die auf ihrem Weg von der peruanischen Grenze bis zur Atlantikküste auch Altamira berührt. Aus ganz Brasilien wurden Leute hergebracht, sie sollten sich als Kleinbauern links und

rechts der Straße ansiedeln. Doch der Boden war nicht so fruchtbar, das Leben nicht so einfach, wie sich das die Technokraten in Brasilia vorgestellt hatten. Nach wenigen Jahren war das Projekt gescheitert: Nur jeder zehnte Siedler blieb, die anderen drängten sich in Altamira zusammen oder zogen wieder fort. Übrig blieb eine gewucherte Großstadt mitten im Busch, dazu Geisterdörfer, wo einst die "Agrovilas" des Amazonenprojekts gestanden hatten, dazu Elend, Arbeitslosigkeit, kaputte Familien. Und riesige Fazendas, die sich die Großgrundbesitzer von den verzweifelten Kleinbauern zusammengekauft hatten.

Erwin Kräutler hat keine Freunde unter diesen Großgrundbesitzern. Genausowenig wie unter den anderen Reichen und Mächtigen am Xingu. Als der Bischof 1983 mit den Zuckerrohrpflanzern, die seit neun Monaten auf die Bezahlung ihrer Ernte warten mußten, demonstrierte, wurde er von Militärpolizisten aus der Menge gegriffen, niedergeschlagen und verhaftet. Im Oktober 1987 wurde er schwer verletzt und sein Mitfahrer, ein italienischer Priester, getötet, als ein Lastwagen frontal in seinen Pkw raste. Möglicherweise ein inszenierter Unfall: Ein Großgrundbesitzer hatte schon Tage zuvor dem ganzen Dorf Fleisch am Spieß versprochen, "wenn es dem Bischof einmal an den Kragen geht". Und als ein Unbekannter im dunklen Anzug die Leiche des toten Pater Salvatore sah, rief er: "Mein Gott, sie haben den Falschen erwischt!"

Damals, 1987, war Erwin Kräutler schon eine Zeitlang Präsident des Indianer-Missionsrates der brasilianischen Bischofskonferenz – eine sichere Chance mehr, sich Feinde zu machen unter Fazenderos, korrupten Beamten und Goldgräbern, die den Indianern ihre letzten Lebensräume streitig machen.

In der Prälatur Xingu leben in zwanzig Dörfern noch 4000 Indianer: Kaiapó, Asurini, Araweté, Parakaná, Xikrin und Arara. Die meisten von ihnen haben ihre alte Naturreligion. Doch Indianer-Mission heißt für Bischof Kräutler nicht Bekehrung. Es bedeutet höchstens, daß geistliche Schwestern in den Indianerdörfern leben, um dazusein, wenn sie gebraucht werden. Etwa, wenn Isolation und Inzucht die Existenz des Stammes

gefährden: Vor einiger Zeit haben die Schwestern ein Treffen aller Indianer von der Sprachgruppe der Tupi angeregt. Danach gab es mehrere Hochzeiten mit Paaren aus verschiedenen Dörfern. "Was kann ich dafür?" Erwin Kräutler lacht. Er zitiert aus dem Johannesevangelium: "Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben."

Leben in Fülle, wie er und seine Mitarbeiter (und unzählige Spender in Europa, in Österreich vor allem) es etwa in den Siedlungsprojekten "Aparecida" und "Bóia esperanza" verwirklichten. Tausend Bauparzellen von ihrem eigenen Grund und Boden hat die Prälatur gegen einen symbolische Preis an Zuwanderer verkauft, ihnen beim Hausbaugeholfen, Brunnen gebohrt und Wasserleitungen gelegt. Tausend Familien, die unweigerlich in der Favela gelandet wären, leben jetzt in stabilen Häusern, bauen in ihren Gärten Maniok, Bohnen und Mangold an und schicken ihre Kinder in die Schule. Viele Familien leben von der Ziegelproduktion: sie stechen, trocknen und brennen die grauen Lehmziegel auf eigene Rechnung und nicht als Lohnsklaven.

Die Kleinbauern draußen an der Transamazônica will Kräutler davon abbringen, nur Zuckerrohr und Soja für den Export anzubauen. Die Prälatur hat hundert Hektar Land gekauft: Auf dem *campo experimental ecológico* versucht jetzt der österreichische Entwicklungshelfer Gustav Krammer, die Erträge des Maniokanbaus zu verbessern und Mahagonibäumchen für die Wiederaufforstung des Regenwaldes zu ziehen. Eine bischöfliche Baumschule? "Nein", sagt Kräutler, "nur damit die Leute sehen, wie es geht".

In der Lesung des Evangeliums am Sonntag zuvor ging es um das Gleichnis vom ungerechten Verwalter, und Bischof Kräutler predigte über die Korruption. "Stellt euch vor", rief er den Gläubigen in der Kathedrale von Altamira zu, "wie viele Milliarden Cruzeiros da schon versickert sind! Wie viele Kinder hätte man mit diesem Geld satt machen können! Wie viele Schulen hätte man bauen können! Wie viel Lehrer gerecht bezahlen!"

"Man kann Glaube und Leben nicht trennen", sagt Kräutler, "das ist die ganze Befreiungstheologie."



Zum Nachdenken

Besser

Besser

einander oft bei der Hand nehmen

als immer beim Wort

sich entscheiden für Nähe

für Wärme

zu zweit

in einer Waagschale stehen

bringt mehr Gewicht

austarieren gegeneinander